

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73/74 (1919)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

raschend sein muss und geradezu Misstrauen herausfordert. Es war daher seitens des Unterzeichneten nichts übersehen, um bei dieser Probe keinen Zweifel an dem Resultate aufkommen zu lassen, und als das erste Rechnungsergebnis tatsächlich den bei den Uebernahmeversuchen ermittelten Wert ergab, wurde die Probe wiederholt, wobei sie wieder das gleiche Resultat ergab.

Erklärungen, die der Unterzeichnete seitens Prof. Dr. Viktor Kaplan erhielt und die sich auf abnormale Ausführungen namentlich des Ablaufes aus der Turbine bezogen, brachten den Unterzeichneten zu der Erkenntnis, dass tatsächlich kein Grund mehr da ist, die gefundenen Resultate anzuzweifeln und somit einer der ärgsten Vorwürfe, die man gegen Turbinen mit derartig hoher spezifischer Drehzahl erheben konnte, nämlich bei kleiner Beaufschlagung stark abnehmenden Wirkungsgrad zu haben, zu mindestens bei dieser Ausführungsart der Kaplan-Turbine nicht zutrifft.

Es war für den Unterzeichneten eine ausserordentliche Befriedigung, bei dieser Gelegenheit erfahren zu haben, dass es den zähen Bemühungen eines österreichischen Turbineningenieurs gelungen ist, auch die letzten Mängel eines für die Entwicklung der Wasserturbinen und Wasserkraftanlagen hochbedeutenden Fortschrittes zu beheben und so wesentlich dazu beizutragen, die jetzt allseits so viel begehrte Wasserausnutzung wesentlich zu erleichtern.

Wien, 27. Juni 1919.

Prof. Ing. A. Budau.

Konkurrenzen.

Gebäude der kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule in Flawil. Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen eröffnet unter den in der Schweiz ansässigen St. Galler Architekten und den seit wenigstens einem Jahre im Kanton niedergelassenen schweizerischen Architekten einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Gebäude der kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule auf der Staatsdomäne in Flawil. Einlieferungstermin ist der 30. November 1919. Das Preisgericht besteht aus den Herren Dr. G. Baumgartner, Vorstand des Volkswirtschaftsdepartements, Kantonsbaumeister A. Ehrensperger, Ortsverwaltungsrat-Präsident W. Gsell und Stadtbaumeister M. Müller in St. Gallen, Architekt F. Könitzer in Worib, Architekt R. Rittmeyer in Winterthur und Direktor Schneider der landwirtschaftlichen Schule Custerhof in Rheineck. Zur Prämierung von vier bis fünf Entwürfen und allfälligem Ankauf einiger Projekte steht dem Preisgericht die Summe von 15000 Fr. zur Verfügung.

Verlangt werden: Ein Lageplan 1:500, sämtliche Grundrisse, sowie die nötigen Fassaden und Vertikalschnitte 1:200, eine Vogel-Schau-Bild, eine kubische Berechnung und ein erläuternder Bericht. Modelle und Varianten werden nicht berücksichtigt. Das Programm nebst Lageplan des Bauareals sind gegen Einsendung von 10 Fr., die bei Einreichung eines Entwurfes zurückerstattet werden, beim kantonalen Volkswirtschaftsdepartement zu beziehen.

Beamten-Wohnhäuser der Firma Escher Wyss & Cie., Zürich. Auf Wunsch der Architekten-Firma Hauser & Winkler teilen wir mit, dass das Preisgericht in einem Nachtrag zum Gutachten (vergl. Seite 98 und 110 dieses Bandes) u. a. mit Bezug auf Projekt Nr. 1 folgendes erklärt: „Es ist dem Preisgericht bei der Beurteilung entgangen, dass die von der Baupolizei-Verordnung (der Gemeinde Zollikon) verlangten Abstände nicht innegehalten sind. Da die Knappheit des Terrains bei der Berechnung eine Hauptschwierigkeit bildete und die Vorzüge des Projektes Nr. 1 wesentlich in der Situation begründet waren, sieht sich das Preisgericht dazu veranlasst, nachträglich das Projekt Nr. 1 ausser Wettbewerb zu stellen. Die dem Projekte zugesprochene Summe von 600 Fr. wird auf die Projekte Nr. 2, 4 und 5 zu gleichen Teilen verteilt.“

Wohnkolonie für Arbeiter und Angestellte in Zug. Unter allen Architekten schweizerischer Nationalität und den seit 1. Januar 1918 in der Schweiz niedergelassenen ausländischen wird dieser Wettbewerb ausgeschrieben mit Eingabe-Termin zum 1. Dez. 1919 und einer Preissumme von 20000 Fr. Näheres in nächster Nummer (Siehe Inserat).

Schweiz. Bankverein in Lausanne. Unter in der Schweiz niedergelassenen schweizerischen Architekten wird ein Ideenwettbewerb eröffnet für ein Gebäude des Schweiz. Bankvereins in Lausanne; Eingabe-Termin 1. Dezember 1919, Preissumme 25000 Fr. Näheres folgt (Siehe Inserat!).

Literatur.

Beiträge zur Berufskunde des Ingenieurs. Von Dr. Ing. Rob. Weyrauch, o. Prof. der Techn. Hochschule Stuttgart. Stuttgart 1919. Verlag von Konrad Wittwer. Preis geh. M. 4,60, geb. M. 6,25.

Das vorliegende Buch stellt eine eingehende Analyse aller denkbaren körperlichen und Charakter-Eigenschaften dar, die für die Ausübung des Ingenieurberufes förderlich oder störend sind. Es will an Stelle der blos gefühlsmässigen Beweggründe bei der Berufswahl für das gewählte Spezialgebiet präzise Masstäbe bieten, mit denen ein Jeder feststellen kann, ob und in welchem Mass, sogar für welche Art der Tätigkeit er sich zum Ingenieur eignet. Im ersten Hauptteil des Werkes gibt Weyrauch ein psychographisches Schema, in dem über 100 physische, psychophysische und vorwiegend rein psychische Eigenschaften in bezug auf ihre Bedeutung für den Wissenschaftler und Dozenten, den Studierenden, den „Konstruktionsingenieur“, den „Wirtschaftsingenieur“ und den Unternehmer untersucht und mit Wertziffern (Gewichten) von 0 bis + und - 3 belegt werden. Die Anordnung ist zweckmässig und übersichtlich. Anschliessend werden die gewonnenen Erkenntnisse im Zusammenhang für jede der genannten Berufsgruppen eingehend besprochen. Zum Schluss erörtert der Verfasser noch Ausbildungs- und Standesfragen.

Wir freuen uns ausserordentlich, in der wissenschaftlich gründlichen Arbeit Weyrauchs eine volle Bestätigung dessen zu finden, was die Umfrage der G. e. P. vor drei Jahren an Forderungen der Praktiker zur Reform des techn. Hochschulunterrichts zu Tage gefördert hat, und wir können nicht umhin, einige Sätze dieses, von einer hohen Berufsauffassung getragenen Hochschul-Dozenten für Wasserbau (also angewandter Wissenschaft!) hierher zu setzen:

„Ich glaube, man wird heute sagen müssen, der *Unterrichtsbetrieb* an den Technischen Hochschulen ist nicht ein solcher, dass mit einem Kleinstaufwand an Zeit und Arbeit der grösstmögliche Erfolg erzielt wird. Zwei Forderungen stehen sich heute beim technischen Hochschulunterricht scheinbar unversöhnlich gegenüber: die eine nach unbedingter Erhaltung einer gründlichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung und eines weiten fachlichen Ueberblickes, die zweite nach genügender Berücksichtigung des immer mehr in die Breite und Tiefe gehenden speziellen Fachwissens.

„Man kann sich meiner Ansicht nach nicht scharf genug gegen die an den Technischen Hochschulen teilweise herrschende Strömung aussprechen, zugunsten der fachlichen Spezialbildung die mathematisch-naturwissenschaftliche und allgemein fachliche Grundlage immer mehr zu beschneiden. Schon darin liegt eine Senkung des wissenschaftlichen Niveau, wenn jeder Fachrichtung besonders zurechtgemachte, rein utilitaristische Vorlesungen in Mathematik und Naturwissenschaften zugestanden werden. Sehr richtig sagt Du Bois-Reymond¹⁾, durch derartige Vorträge werde auch dem mittelmässigen Kopfe die einzige Möglichkeit genommen, einmal die Wahrheit um ihrer selbst willen zu suchen, zu finden und wertschätzen zu lernen.“

Weiter sagt Professor Weyrauch, unter Berufung auf praktische Erfahrung: „An den Entscheidungen über Erweiterungen, Neueinführungen oder Verkürzungen von Fächern müssten alle Dozenten teilnehmen, die an den betreffenden Abteilungen lehren. Und dieses grössere Kollegium müsste sich bei seinen Beschlüssen darüber klar sein, dass es nicht nur zum Ja-Sagen, sondern umgekehrt gerade dazu da ist, etwaisen zu einseitig fachlichen Wünschen der eigentlichen Abteilungsmitglieder gegenüber die Forderungen der gründlichen technischen Allgemein-Bildung zu vertreten. (Wir unterstreichen! Red.)

„Das einzige Mittel, das es meines Erachtens gibt, um die zwei genannten, einander widerstreitenden Forderungen gleichermaßen zu befriedigen, ist eine wirtschaftliche Umgestaltung des Unterrichts: Wir müssen grundsätzlich im einzelnen Fach dasselbe und mehr als bisher in kürzerer Zeit erreichen.“ u. s. f.²⁾

Weyrauchs Buch muss gerade in heutiger Zeit, ja Stunde, da man an der E. T. H. daran ist, die Studienpläne der Bauinge-

¹⁾ Ueber Universitätseinrichtungen. Reden II. Leipzig 1887. S. 340.

²⁾ Im Programm der E. T. H. für das W.-S. 1919/20 lesen wir bei der Ingenieurschule die überraschende Anmerkung: „Es besteht die Absicht, mit Beginn des Studienjahres 1920/21 einen neuen, auf acht Semester berechneten Studienplan einzuführen, in der Meinung, dass die im Oktober 1919 in das erste Semester Eintretenden ihre Studien nach dem neuen Plane zu Ende zu führen hätten.“ — Das Diplom-Semester wäre dann das *neunte!*

niere zu revidieren, allen Dozenten dringend zum Studium empfohlen werden. Ebenso nützlich wird es Jedem sein, dessen Sohn vor der Berufswahl steht und sich, dem allgemeinen Zug der Zeit folgend, dem technischen Hochschulstudium widmen möchte, ohne bestimmt zu wissen, ob ihm diese Laufbahn taugt. C. J.

Die drei Sünden wider die Schönheit. Von *Henry van de Velde*. Deutsche berechtigte Uebersetzung mit samt dem französischen Original: *La triple offense à la beauté*. Aus „Europäische Bibliothek“, Nr. 5. Zürich 1918. Max Rascher, Verlag A.-G. Preis geb. 2 Fr.

In knappen Ausführungen und klaren Worten gibt hier Van de Velde, der hochverdiente Schöpfer der Weimarer Kunstgewerbeschule, einen Ueberblick über das Wirken Ruskins, William Morris' und seines eigenen für die „Rückkehr zur Schönheit“ in Baukunst und Gewerbe. Er kommt zum Schluss, dass Ruskin die Sünde wider die Natur, Morris jene wider die Würde des Arbeiters und Handwerkers und er selbst die Sünde wider die menschliche Vernunft als Ursache der Geschmacks-Verirrungen und Kunstlosigkeit des technischen Zeitalters erkannten und bekämpften. „Die Vernunft allein kann die Welt neu erschaffen. Wenn erst einmal die Dinge sich unsern Augen und unserm Geist einfach, maskenlos und ohne sinnlose Uebertreibung darstellen, wie sie eben sein sollen, wird nichts mehr die Schönheit hindern, einfach und strahlend wiederzukehren in einer Atmosphäre höchsten Gleichgewichts und höchster Harmonie, wo das, was unsere Augen erfreut, auch unserer Vernunft gefällt, wo unsere Vernunft, für ihr Teil, nichts auszusetzen findet an dem, woran unsere Augen sich entzücken.“ — Das anregende Büchlein sei hiermit bestens empfohlen. C. J.

Ypres, par Jean den Ligne. Essai sur sa formation et sa reconstruction. Payot & Cie., éditeurs, Lausanne, rue de Bourg, 1919.

Der Verfasser stellt die Frage: „Welche sozialen Gewalten haben das monumentale Stadtwesen von Ypern gebildet“, um die Frage zu beantworten: „Welche Gestalt wird die neue Stadt annehmen in der neu sich bildenden Gesellschaft“.

Die Fragestellung zeigt den Weg der Lösung: Der Wiederaufbau der Stadt und ihrer Monumente kann nimmermehr ein Aufbau nach architektonisch-archäologischen Grundsätzen sein, eine Art Denkmalpflege. Wie die alte Stadt ein Ausdruck des bürgerlichen Gemeinschaftswesens war, so kann die neue Stadt nur zu monumentalem Ausdruck gelangen, wenn wieder mächtige Kräfte in ihr sich regen. Der Verfasser erhofft alles von der „Coopérative“, vom landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen.

„La coopération sera le grand idéal de demain“. Wenn in unermüdlicher Gemeinschaftsarbeit die vom Krieg verwüsteten Felder rings um die Stadt vom Pflug durchfurcht, wenn die Wohnstätten einer neuen Bürgerschaft durch gegenseitige Hilfe erbaut sein werden, dann wird sich wieder über den Dächern der Stadt ein Belfried erheben können in Stolz und Grösse, der „Befroi coopératif“.

H. B.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.
Zu beziehen durch *Rascher & Cie.*, Rathausquai 20, Zürich.

Landstädte und Landgemeinden, sowie ländliche Genossenschaften als Träger und Mittelpunkte technischer Kultur und zweckmässiger Energiewirtschaft. Von Dr. Ing. *Ernst Sigfrid Hartig*, Gewerbeinspektor zu Tilsit. Eine Sammlung gemeinwirtschaftlicher Leitgedanken zur künftigen Landwirtschafts-, Gewerbe- und Kommunalpolitik, am Beispiele der in Ostpreussen schwebenden Fragen erläutert. Leipzig 1919. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung. Preis geh. M. 4,50.

Einfluss der Stablänge auf die Dehnung. (Das Verhältnis zwischen den Dehnungen von Zugproben mit den Messlängen $l = 5d$ und $l = 10d$ bei sonst gleichen Abmessungen und aus demselben Stoff). Von Geh. Reg.-Rat Professor Dr.-Ing. e. h. *M. Rudeloff*. Heft 215 von: Forschungsarbeiten auf dem Gebiete des Ingenieurwesens. Berlin 1919. Kommissionsverlag von Julius Springer. Preis geh. 8 M.

Die „Weltflugnormen“ des I. A. S. B. (International Aircraft-Standards Board). Nach dem in englischen Fachzeitschriften erschienenen Wortlaut ins Deutsche übertragen und bearbeitet von Dr. *E. Everling*. Berlin 1918. Selbstverlag der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, E. V. Preis geh. 25 M.

Suisse-Belgique-Outremer. Revue publiée par la *Société belge suisse d'études et d'expansion économiques, Lausanne et Bruxelles*. Etudes comparées et d'expansion économiques. Organisation, Documentation, Information, Exportation, Transport, Reconstruction, Colonisation, Tourisme. Lausanne 1919. Editeur: Encyclopedeia. Prix du numéro 1 Fr.

Der Wegebau. In seinen Grundzügen dargestellt von Hofrat Dipl.-Ing. *Alfred Birk*, Eisenbahn-Oberingenieur a. D., beh. aut. Zivilingenieur, o. ö. Professor an der deutschen Technischen Hochschule in Prag. Erster Teil: Erdbau und Strassenbau. Mit 141 Abbildungen. Zweite, erweiterte Auflage. Leipzig und Wien 1919. Verlag von Franz Deuticke. Preis geh. 14 K., 10 M.

Hölzerne Dachkonstruktionen, ihre Ausbildung und Berechnung, von Dr.-Ing. *Th. Gesteschi*, Zivilingenieur in Berlin. Mit 343 Textabbildungen. Berlin 1919. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 18 M., geb. 20 M.

Westdeutschland zur Römerzeit. Von *H. Dragendorff*. Bändchen Nr. 112 von „Wissenschaft und Bildung“. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 16 Tafeln. Leipzig 1919. Verlag von Quelle & Meyer. Preis geb. M. 1,50.

Grundfragen der allgemeinen Geologie in kritischer und leichtverständlicher Darstellung. Von Prof. Dr. *P. Wagner*. Zweite verbesserte Auflage. Bändchen Nr. 91 von „Wissenschaft und Bildung“. Leipzig 1919. Verlag von Quelle & Meyer. Preis geb. M. 1,50.

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau. Von Dr. Ing. *Hermann Hecker*. Mit 150 Bildertafeln, sowie vielen Textabbildungen. Wiesbaden, Heimkultur-Verlagsgesellschaft. Zwölf Lieferungen für je Fr. 1,25, geb. Fr. 18,70.

Jahrbuch der Schweizer. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. XIX. Jahrgang, 1918. Redaktion Dr. phil. *F. Zollinger*, Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich.

Der Eisenbeton-Schiffbau. Von *M. Rüdiger*, Ingenieur. Mit 140 Textabbildungen. Berlin 1919. Verlag von Julius Springer. Preis geh. 10 M. + 10% Teuerungszuschlag.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Mitteilung des Sekretariates.

Unter Bezugnahme auf die Anzeige auf Seite 12 des laufenden Bandes der „Schweiz. Bauzeitung“ wird noch besonders darauf hingewiesen, dass die neuen Normen Nr. 102/103 a, sowie Nr. 107, die von der Delegiertenversammlung beschlossenen Erhöhung der Honorartarife für Ingenieure und Architekten enthalten.

Für die Honorarberechnung nach der Bausumme bei Ingenieurarbeiten sind ausserdem für alle vier Bauklassen Tabellen aufgestellt worden, die für Beträge bis 500 000 Franken die Honorarprozente der einzelnen Teilarbeiten enthalten. Es empfiehlt sich, diese Tabellen bei der Uebernahme von Arbeiten den bezügl. Schreibern beizulegen.

Diese Tabellen, sowie alle übrigen Drucksachen können vom *Sekretariat des S. I. A., Zürich, Tiefenhöfe 11*, bezogen werden.

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

On cherche pour le Chili un très bon ingénieur-mécanicien de langue française ou italienne, absolument au courant de la marche des machines à vapeur, compresseurs, moteurs électriques, turbines etc. et ayant au moins 5 ans de pratique. (2184)

On cherche pour diriger la partie technique et commerciale d'une maison en France un ingénieur-mécanicien, spécialiste en installations de chauffage et plomberie sanitaire. (2185)

Gesucht nach Italien: Erfahrener, sprachkundiger Chef-Stellvertreter für ein schweizerisches Werkzeugmaschinen-geschäft. Bei Konvenienz gute Lebensstellung. (2186)

Gesucht nach Prag in amtliche Stellung: Ingenieur mit gründlicher Erfahrung in der Projektierung vollständiger elektrischer Wasserkraftanlagen, für baldigen Eintritt. (2187)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich.